

# „Reduktion der Dienstleistungsangebote im ländlichen Raum ist Altersdiskriminierung“

Zum Thema „Ärztliche Versorgung im ländlichen Raum“ hätte Peter Fröhlingdorf, Bezirksvorsitzender der Senioren-Union (SU) in Ostwestfalen-Lippe, kaum einen treffenderen Referenten als Dr. Holger Ludwig, SU-Landesvorsitzender aus Rheinland-Pfalz mit langjähriger Hausarzt-Erfahrung, zur Bezirksversammlung nach Hövelhof einladen können. Peter Fröhlingdorf betonte bei der Begrüßung der zahlreichen Gäste, dass gerade der ländlichen Raum Veränderungen ertragen müsse, die sich extrem negativ auswirkten: Banken und Sparkassen schließen, Supermärkte ziehen in die nächsten Zentren, alte Gaststätten schließen wie

Pfalz seien häufig diese Strukturschwächen zu verzeichnen, was offensichtlich von der SPD so hingenommen werde. Er zitierte die SPD-Ministerpräsidentin Dreyer mit der Aussage, es sei den Bürgern zuzumuten, 80 bis 100 Kilometer ins nächste Zentrum zu fahren.

Der Mediziner beschrieb die Situation im ländlichen Raum als schlechter werdend. Die Anzahl der Ärzte über 60 Jahren sei deutlich angestiegen, immer mehr Praxen seien in der Stadt angesiedelt, so dass auch von einer besseren Qualität der Versorgung ausgegangen werden könne. Als Konse-

die Gesundheitsausbildung schon im Kindergarten beginnen. Er forderte die Senioren-Union auf, sich nachdrücklich dafür einzusetzen, die medizinische Versorgung im ländlichen Raum sicherzustellen. Dabei müssten die Kommunen in die Versorgungsstruktur einbezogen werden. Nicht der Patient habe zu den Ärzten zu kommen, sondern die medizinische Versorgung solle vor Ort gesichert werden. Dr. Holger Ludwig wiederholte eine Forderung der Senioren-Union, die für sehr gute Unterstützung sorgen könnte: Festangestellte Gemeindefachkräften sollten einen festen Arbeitsplatz in den Orten erhalten. In Gemeindehäusern könnten Räume eingerichtet werden, in denen Sprechstunden stattfinden. Außerdem seien Kampagnen mit Landfrauen möglich, um Aufklärungsarbeit im Gesundheitsbereich sicherzustellen.

Die Alterseinsamkeit könne nicht nur durch Ehrenamtlichkeit aufgefangen werden. Das Ehrenamt dürfe hier nicht überstrapaziert werden. Die Reduktion der Dienstleistungsangebote im ländlichen Raum bezeichnete der Mediziner als „deutliches Indiz der Altersdiskriminierung“. In den Kommunen sollten kleine gesundheitliche Zentren installiert werden, „dann bekommen wir auch wieder Mediziner, die bereit sind, Kompetenz im ländlichen Raum zu installieren“. Wichtig sei eine Verbesserung des ÖPNV. Die Telemedizin sei nicht die Alleinlösung, aber ein Teil der Gesamtkommunikation. Es müsse ein System entstehen, in dem eine persönliche Bindung wieder eine Rolle spiele. Bei jungen Medizinerinnen müsse Leidenschaft geweckt werden.

Um die medizinische Versorgung zu verbessern, forderte Holger Ludwig die Senioren-Union auf, „den Mund aufzumachen, am besten mit der Jungen Union“. Die SU sei „viel zu lange zu ruhig gewesen. Die Wertschätzung, die die Senioren-Union bräuhete, haben wir nicht erreicht. Die SU wird nur zur Wahl gebraucht. Wir müssen uns einbringen und als Kümmerer der älteren Generation in der eigenen Partei verstehen. Wir sind nicht das Anhängsel der CDU.“ Der Referent berichtete noch von einer Aktion der SU in Rheinland-Pfalz. Dort setzt sich die Partei-Organisation für die Abschaffung der Straßenbaubeiträge ein.



Der Mediziner Dr. Holger Ludwig bekräftigte bei der Senioren-Union Ostwestfalen-Lippe die Forderung, den ländlichen Raum mit mehr Arztpraxen zu versorgen.

auch die Dorf-Kneipen als Kommunikationszentrum. Krankenhäuser seien oft weit entfernt, immer mehr Arztpraxen und Apotheken schließen und der Öffentliche Personennahverkehr nehme immer mehr ab.

Dr. Holger Ludwig bekräftigte die Forderung, den ländlichen Raum mit mehr Arztpraxen zu versorgen. Auch in Rheinland-

quenz forderte er, dass der Numerus Clausus für das medizinische Studium abgeschafft werden müsse. Zudem seien mehr Frauen als Männer in der medizinischen Ausbildung.

Der Referent forderte, das Ernährungsbewusstsein der Bürger deutlich neu zu orientieren. Viele Erkrankungen seien Folgen der Wohlstands-Ernährung. Deshalb sollte